

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CCXIV

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

metallischen Wesens, das in diesem Regulo verborgen liegt, an zu zeigen, wodurch der Salpeter figiret, und dahin gebracht wird, daß er höchst schwer in Fluß gebracht werden kan, ohngeacht er sonst unter allen Salzen von Natur den wenigsten Feuer leicht fließet. Er erhält hiedurch die unvergleichliche feurige Kraft, daß einem, der ihn kostet, die Zunge verbrennet, ohngeachtet sonst der natürliche Geschmack des Salpeters sehr kalt war, so wird er doch hier alcalisch, obgleich kein Vegetabile zugesetzt worden, und wird zugleich dahin gebracht, daß er von selbst in der Luft zerfließet, da er doch zuvor darinne trocken blieb. Das vierte Schmelzen eröffnet dieses alles noch deutlicher, denn der reine Schwefel verändert und machet den Salpeter noch kräftiger und stärker, fast durch blosses Verühren, und zeigt die geheime Kraft der metallischen Schwefel. Dieser Regulus hat denen berühmtesten Männern viel Nachdenken verursacht. Es kan davon Paracelsus, Suchtenius, Philaletha, Pantaleon, Becherus und Stahlus nachgeschlagen werden. Die Farbe des Goldes wird, vermittelst dieses Reguli, nicht allein erhöht, und die verlohene demselben wieder gegeben, als auch dem allerweissen Salpeter, der auf diesen geschmolzenen Regulum getragen, alsobald eine schöne Gold-Farbe mitgetheilt wird. Gewiß, wenn ich an die Arbeit und Zeit gedenke, die ich auf die Untersuchung der Natur dieses Reguli verwendet, so bewundere ich die Beständigkeit meiner Gedult, und schäme mich fast, daß einen so grossen Theil meines Lebens mit dieser Untersuchung zugebracht habe. Jedoch es folget ieder seiner eigenen Neigung. Dieser gereinigte Regulus macht Brechen, aus denen Schlacken, aber wird vermittelst des Alcohols eine schöne Tinctur gezogen.

Der CCXIV. Proceß.

Sulphur Antimonii Auratum.

Zubereitung.

Die Schlacken, davon in dem 212. Proceß Meldung gesch

geschehen, werden so lange in Wasser gekocht, bis sie ganz aufgelöset sind. In diese Solution, die gar keinen Geruch hat, wird Essig getröpfelt, so entsteht augenblicklich ein heftiger Gestank, und die zuvor ganz dünne Solution wird nun sehr dicke. Man tröpfelt darauf so lange Essig hinein, und rühret die Materie um, bis ferner nichts zu Boden fallen will: Alsdenn lässet man die Materie stehen, so setzet sich allmählig das zu Boden gefällte, und wird weniger daraus, als man wohl anfangs vermutet hätte. Das klare was oben steht, gießet man darauf ab, und spühlet die zu Boden gesunkene Materie so lange ab, bis sie gar keinen Geruch mehr hat, darauf wird sie gelinde getrocknet, da denn wenig Materie, die den erwähnten Namen hat, übrig bleibt.

Der Nutzen.

Der mit dem Alkali vermischte Schwefel des Spießglases macht die Schlacken, (Proc. 212.) wenn dieselbe in Wasser gekocht werden, so erhält man eine schwarze ligte Lauge, kommt das Acidum dazu, so fällt der Schwefel zu Grunde. Er hat die Kraft, gelinde Brechen zu erregen, und weil er dem Silber eine Gold-Farbe giebt, wenn es damit gerieben wird, so hat er deshalb den Beynamen Auratum bekommen.

Der CCXV. Proceß.

Crocus Antimonii.

Zubereitung.

Reibe Antimonium und Salpeter von beyden gleich viel zu einem zarten Pulver, setze darauf einen eisernen Löffel aufs Feuer, und laß ihn fast röthlich glühen, wirff etwas wenigens von diesem Pulver hinein, so entzündet es sich wie Schieß-Pulver; Wenn es darauf stille worden, so wirff wiederum etwas frisches hinein, so entzündet es sich wie zuvor. Fahre auf solche Art fort, bis alle hierzu gewidmete Materie abgebrannt ist; so bleib